

Sechstes Kapitel.

Der schöne, heiße Tag schien Flügel zu haben. Bis zu Mittag war er noch, bald zu Fuß, bald zu Wagen, bald im leichten Nachen, im Banne der Lurlei und in St. Goar verschwärmt worden; nach Tisch machte man sich über Bingen und den Mäuseturm des bösen Bischofs Hatto auf den Weg nach Rüdesheim, um das Denkmal auf dem Niederwald zu bewundern, die stolze Germania, die am deutschen Rhein die Wacht der Freiheit hält. Bei Rüdesheim sollten sich auch die Wege der Reisenden trennen, die der Zufall und das gleiche Ziel eines Tages zusammengewürfelt hatte. Der Senator mit den Seinen beabsichtigte den Abendzug nach Mainz zu benutzen, wo er dienstliche Briefe vorzufinden hoffte, und am folgenden Morgen mußte es dann auf kurzen Besuch noch einmal von Mainz bis Ingelheim zurückgehen. In Ingelheim lebte ein guter Freund des Senators, der ein hübsches Haus und ein großes Weingut besaß. Er hatte längst geschrieben, daß er's nie verzeihen würde, wenn die norddeutschen Wandervögel am Neste des alten Onkel Krell zwischen den Reben vorüberflögen, ohne Raft zu machen. — Die drei Österreicher hingegen schickten des „Frikls“ Equipage unter Sawigkhs, des stolzen Kutschers Leitung